



Ordensinformation der
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

NEUER GEIST



**Miteinander Sehnsucht spüren –
gemeinsam den Aufbruch wagen**

Liebe Leserinnen und Leser unserer Ordenszeitschrift „NEUER GEIST“,



„Miteinander Sehnsucht spüren – gemeinsam den Aufbruch wagen“, so der Titel dieser neuen Ausgabe unserer Ordenszeitschrift.

Auf unserem Generalkapitel im Oktober 2013 ging es darum, die Sehnsucht, die uns erfüllt, zuerst einmal zu erspüren und ihr Raum zu geben. Es galt hinzuhören auf die Erwartungen, Hoffnungen und auch Ängste, welche uns um- und antreiben. Danach war es dann unsere Aufgabe zu schauen, wohin uns diese Sehnsucht führen will, welchen Weg es einzuschlagen gilt und was Gott denn mit uns als Gemeinschaft von Brüdern vorhat.

Die biblische Botschaft ist in dieser Hinsicht eindeutig: „Sich auf den Weg machen“, „Aufbrechen“! Gott ist in den Erzählungen der Heiligen Schrift immer auf der Seite der Menschen, die bereit sind aufzubrechen. Und so galt und gilt es für uns als Barmherzige Brüder, an das Vertrauen anzuknüpfen, dass wir die Sicherheit haben, von Gott zu kommen und zu ihm hin unterwegs zu sein und auf diesem Fundament unsere Zukunft zu gestalten.

Wie solch ein Aufbruch konkret aussehen kann, erfahren Sie in dem Bericht über die Einweihung des Peter-Friedhofen-Hauses in Ko-

blenz. Hier machen sich fünf Brüder auf den Weg, um ein neues Modell von Gemeinschaft zu leben. Inmitten der Koblenzer Altstadt wollen sie einen Ort der Begegnung und der Spiritualität anbieten, mit den Menschen dort leben und für sie da sein.

Eine andere Art „Aufbruch“ erleben wir durch Papst Franziskus. Er lädt uns ein, auf die Menschen zuzugehen, bei den Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, zu sein. Als „Barmherzige Brüder“ fühlen wir uns angesprochen, wenn der Papst immer wieder auf die Armen hinweist und uns zu barmherzigem Handeln auffordert. Das beschreibt Bruder Hermann aus Luzern im Leitartikel.

Viel Freude nun beim Lesen und Anschauen unserer Ordensinformation und Gottes Segen für das noch junge Jahr 2014 wünschen

Ihre
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Bruder Benedikt Molitor
Chefredakteur

Aus dem Inhalt

Barmherzigkeit – der schönste Name Gottes	3
Miteinander Sehnsucht spüren – gemeinsam den Aufbruch wagen	7
„Willkommen daheim“	12
Die „Idee“ Peter-Friedhofen-Haus zum Ausdruck gebracht mit einem Gedicht von Andreas Knapp	16
Bruder Lucas erneuert an Allerheiligen seine Profess	18
Feier der Professjubiläen	20
Nacht der offenen Kirchen – Musik. Wort. Gebet. Begegnung.	22
„Wolfgang Cancer Centre“	24
Besuch aus Indien	25
Eine Peter-Friedhofen-Statue für den Trierer Dom	26

Impressum

Herausgeber und Verlag:

Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf,
Nordallee 1, 54292 Trier; Postfach 2506, 54215 Trier

ISSN 1866-8593

Redaktion: Br. Benedikt Molitor (V.i.S.d.P.)

Layout, Satz und Gestaltung: Christoph de Haar
Mathias Klüver – PR-Beratung, Essen

Fotos: Adrian Gaidzik, Bernd Diedrich, Martin Fuchs, Br. Niketius,
Br. Benedikt, Fotoarchiv Hospital Fatimah Ipoh

Druck: Rautenberg Media & Print KG, Troisdorf

In Deutschland: Generalat der Barmherzigen Brüder •
Postfach 2506 • 54215 Trier • Sparkasse Trier •
IBAN: DE82585501300001003821 • BIC: TRISDE55XXX

In der Schweiz: Kongregation der Krankenbrüder •
Steinhofstr. 10 • 6005 Luzern • Post Finance •
IBAN: CH30090000000600238710 • BIC: POFICHBEXXX

In Luxemburg: Frères de la Charité • 20, rue J. P.
Brasseur • 1258 Luxembourg • Post Group •
IBAN: LU481111010295130000 • BIC: CCLLLULL

info@brueder.info, www.brueder.info,
www.facebook.com/OrdensinfoNeuerGeist

Titelbild: Die fünf Brüder des neuen Konventes im Peter-
Friedhofen-Haus: Br. Raphael, Br. Matthias, Br. Alfons Maria,
Br. Faustinus Maria und Br. Martin



Barmherzige Brüder
von Maria-Hilf



Barmherzigkeit – der schönste Name Gottes

Wir haben einen neuen Papst! Und dieser Papst trägt keine roten Schuhe (belächelt, bespöttelt, kritisiert – obwohl sie doch auf das Blut der Märtyrer hinweisen, mit dem die Erde im Bereich des Vatikanstaates zu Zeiten der ersten Christen getränkt wurde, wie auch das Purpurrot der Kardinalgewänder versinnbildlicht, dass ihre Träger bereit sind, für den Glauben das Leben hinzugeben). Die liturgischen Gewänder von Päpsten, Kardinälen, Bischöfen, Priestern haben eine lange Tradition von 2.000 Jahren Christentum und darüber hinaus Ursprünge im Judentum. So sind, wie Papst Franziskus sagt, „die heiligen Gewänder des (jüdischen) Hohepriesters ... reich an Symbolen“, Vorläufer des heutigen Messgewands.

Die „Schönheit des Liturgischen ist nicht einfach Verzierung“, so der Papst, schon gar nicht Prunk, noch weniger Folklore; vielmehr soll Gott damit geehrt, sollen die Herzen der Menschen erhoben werden. Die Augen erfreuen sich doch am Schönen und auch deshalb waren unsere Vorfahren eifrig im Bauen von Domen und Kathedralen; die negativ besetzte Frage nach dem „Reichtum“ der Kirche stellte sich für sie kaum.

Ein Papst des Mittelalters entgegnete einem Eroberer, der die Herausgabe der „Schätze der Kirche“ verlangte, die Schätze der Kirche, das seien die Armen. GEBETE und TRÄNEN sind die WAFFEN der Kirche, besagt ein Sprichwort; sie waren es zu Beginn der ersten Christengemeinde und werden es bis zum Ende der Welt sein.

Der neue – mit 76 Jahren nicht mehr ganz junge – „Heilige Vater“ aus Südamerika, der unter der weißen Papst-Soutane dieselben schwarzen Straßenschuhe an hat, die er schon als Erzbischof der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires trug, hat den Papst-Namen „Franziskus“ nach dem Hl. Franz von Assisi gewählt, um zu betonen, dass die katholische Kirche in ihrem Kern „eine arme Kirche für die Armen“ ist. **Man nennt ihn** den „Papst der Armen und der Barmherzigkeit“, und nicht nur deshalb, weil er seit seinem Amtsantritt diese beiden Begriffe auffallend oft verwendet.

Das Petrusamt ist ein Dienstant, ein Hirtenamt. Gute Hirten waren glücklicherweise ALLE Päpste des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts, wenn auch zum Beispiel die dreikronige Tiara bis zu Papst Paul VI., der sie

Man nennt ihn den „Papst der Armen und der Barmherzigkeit“ ...



den Armen schenkte, in Gebrauch war. Sie waren persönlich anspruchslos, sehr bescheidene Menschen, die sich für die Armen einsetzten, Barmherzigkeit übten und zu dieser auch ermahnten.

Jene Barmherzigen Brüder, die während einiger Jahrzehnte in „Papst-Nähe“ (u.a. als Köche für die Schweizergarde) und in kirchlichen Einrichtungen in Rom (wie dem Gesellenhaus, dem Germanicum-Hungaricum, der Domitilla-Katakomben) tätig waren, konnten dies erfahren und bezeugen.

Bankenkrise, Finanzkatastrophe, wirtschaftlicher Zusammenbruch in Ländern der Euro-Zone haben staatlich „verordnete Armut“ notwendig gemacht. Von „oben“ diktiertem Verzicht ist freilich nicht evangeliumsgemäß. **Armut bleibt ein Übel**, sofern sie nicht freiwillig und solidarisch ist und wenn sie nicht darauf abzielt, Arme reicher zu machen und Reichtum gerecht zu (ver)teilen.

GOTT will uns nicht arm haben. Wir sind vielmehr zu einem „Leben in Fülle“ bestimmt. Gott ist nicht kleinlich, sondern großzügig. Er hat kein enges, sondern ein großes Herz – gerade für diejenigen, denen es nicht so gut geht.

Und Er hat ein liebevolles Herz, ein Herz voll Zuneigung und Erbarmen für ALLE Menschen.

In seiner letzten Predigt als Papst am 13. Februar sagte der am 28. Februar 2013 zurückgetretene Benedikt XVI.: „... es gibt eine Kraft, die nicht in unserem Herzen wohnt, sondern dem Herzen Gottes selbst entströmt. Es ist die Kraft Seiner Barmherzigkeit.“

ARMUT ist (An-)Frage, BARMHERZIGKEIT sollte die Antwort darauf sein. Arm sind wir alle in irgendeiner Weise und der Barmherzigkeit Gottes und der Menschen bedürftig. Barmherzig könn(t)en wir andererseits auch alle sein.

Mit vollständigem Namen heißen die Krankenbrüder: „Barmherzige Brüder von Maria-Hilf“. Es ist ein anspruchsvoller Name, der irgendwie überfordert, denn die – in den Gelübden versprochene, angestrebte (!), versuchte – Barmherzigkeit (gegenüber sich selbst, dem Mitbruder, dem Mitmenschen) bleibt allzu oft auf der Strecke. Es kann sich nur um ein lebenslanges Bemühen handeln, „ein wenig“ barmherziger zu werden und die immer wiederkehrenden hartherzigen Gedanken und Impulse zu bekämpfen.

Armut bleibt ein Übel, sofern sie nicht freiwillig und solidarisch ist ...



„Maria-Hilf“: ein Anruf, eine Bitte, eine Gewissheit. Diese eng miteinander verbundenen Worte weisen auf das Helfen, die eigentliche Tätigkeit Mariens, hin, die untrennbar mit ihrem fürbittenden Dasein mit Gott verbunden ist. Um barmherzig sein, werden oder bleiben zu können, ist der „Barmherzige Bruder“ auf die Hilfe und das Vorbild der Gottesmutter Maria, der „Mutter der Barmherzigkeit“ und – wie alle anderen Menschen auch – auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen.

So vertraute der Gründer der Gemeinschaft der Krankenbrüder, der Selige Bruder Peter Friedhofen (1819-1860), bei seinem Vorhaben auf den „viel vermögenden Beistand der seligsten Jungfrau Maria“.

Für Menschen in den westlichen Wohlstandsgesellschaften ist schwer vorstellbar, dass die meisten Menschen früherer Jahrhunderte sehr viel einfacher, nach heutigem Verständnis arm lebten. So waren in der gegenwärtig so reichen Schweiz im 19. Jahrhundert zahlreiche Menschen bitterarm; nicht wenige wanderten aus.

Bittere Armut herrschte damals auch im Hause Friedhofen im rheinländischen Dorf

Weitersburg nahe Koblenz. Nach dem allzu frühen Tod des Vaters gehörte die Mutter zu den Fürsorgeempfängerinnen der Gemeinde. Nachdem sie ihm im Tod folgte, war man auf Beistand von Verwandten und Nachbarn angewiesen. Als sein Bruder Jakob starb, unterstützte Peter dessen Witwe und Kinder bis an die Grenze des Möglichen. Nicht weniger von Armut betroffen waren die Anfänge seiner Ordensgründung. Kaum hatten er und sein erster Mitbruder Karl ein kleines Haus als Kloster in Weitersburg errichtet und die Schulden dafür noch nicht abbezahlt, drohten bereits das Ende und die Ausschaffung. Der für Weitersburg zuständige Bürgermeister von Vallendar verweigerte den beiden gegen alles Recht die Aufenthaltsgenehmigung. Um der Ausschaffung zuvorzukommen, flüchteten Peter und Karl nach Koblenz in eine enge Mietwohnung, für die sie die Miete kaum aufzubringen vermochten. Die fromme Fürstin Leonilla Iwanowna Bariatinskaya zu Sayn-Wittgenstein-Sayn wollte den Brüdern die Zimmereinrichtung beschaffen, brach aber (auf Anraten ihres Beichtvaters!) ihr Versprechen.

„So saßen wir hier in Koblenz und brauchten viel und hatten nichts“, klagte Bruder Peter, aber er fragte auch: „Muss ein Werk, das gut werden soll, nicht so, gerade so in Armut anfangen?“ Lauter Widerstände und Einengungen von allen möglichen Seiten, körperliche Schwerstarbeit im Krankendienst und ein Leben von der Hand in den Mund kennzeichneten diese Zeit.

Diese allgegenwärtige Armut führte aber nicht etwa zu Verbitterung, abgewandten Augen und faustgeballten Händen, sondern öffnete Augen und Hände für fremde Not und weitete das Herz. In den Satzungen der jungen Gemeinschaft Bruder Peters heißt es: „Die Armen ... müssen immer unentgeltliche und gleich sorgfältige Pflege und wo möglich noch sonstige Unterstützung von Seiten der Brüder finden ...“

Peter Friedhofen ermahnt die Brüder in seinem Vermächtnis, seinem geistlichen Testament sozusagen: „**Seid recht freundlich** gegen die Armen und kommt ihnen in Liebe zuvor.“ Mit der Bibel vertraut, zitiert er aus dem Alten Testament: „Verschließe das Almosen im Herzen des Armen“ (Sir 29,15) und „Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln“ (Spr 28,27). Er schreibt: „Wie wehe würde es mir tun, wenn ich wüsste, dass je Hartherzigkeit unter euch einschleichen sollte. Glaubte es mir, Brüder, ich sähe lieber, dass ihr an dem Tage, wo ihr hart gegen die Armen geworden, auf-

„**Seid recht freundlich gegen die Armen und kommt ihnen in Liebe zuvor.**“

gelöst würdet. ... So gebet denn gerne den Armen.“

Als während des letzten Konklaves zwei Drittel der Stimmen der Kurkardinäle auf Jorge Mario Bergoglio entfielen und er damit zum Papst gewählt war, sagte der neben ihm sitzende Erzbischof von São Paulo: „Vergiss die Armen nicht!“ Da musste der frischgekürte Bischof von Rom an den „Poverello“, den Hl. Franziskus denken, und ihm wurde klar, dass er sich als „Pontifex maximus“ (Oberster Brückenbauer) und Oberhirte aller Katholiken weltweit „Franziskus“ nennen würde, nämlich wegen der „Liebe, die Franziskus zu den Armen hatte“. – „Man kann ... keine Brücken zwischen den Menschen bauen, wenn man Gott vergisst. ... Man kann keine wahre Verbindung zu Gott haben, wenn man die anderen ignoriert.“

Am Tag seines Amtsantritts, dem 19. März 2013, „twitterte“ Papst Franziskus: „Der Papst muss allen dienen, be-

sonders den ganz Armen, Schwachen und Geringen.“ Beim Angelusgebet am 17. März hatte er gesagt: „Ein wenig Barmherzigkeit macht die Welt weniger kalt und viel gerechter.“ – Über Gott: „Er ist der liebende Vater, der immer vergibt, der dieses Herz der Barmherzigkeit für uns alle hat, und auch wir wollen lernen, mit allen barmherzig zu sein. Bitten wir um die Fürsprache der Gottesmutter, die die menschgewordene Barmherzigkeit Gottes in ihren Armen gehalten hat.“

Am von Papst Johannes Paul II. eingeführten „Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit“ sagte Papst Franziskus: „Zu jeder Zeit und an jedem Ort sind die selig, die durch das Wort Gottes, das in der Kirche verkündet und von den Christen bezeugt wird, glauben, dass Jesus Christus die menschgewordene Liebe Gottes ist, die menschgewordene Barmherzigkeit. ... Der wahre, der tiefe Friede geht aus der Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes hervor ... Für mich ... ist das die stärkste Botschaft des Herrn: die Barmherzigkeit.“

Bruder Hermann



„Vergiss die Armen nicht!“

Die neu gewählte Generalleitung: Br. Bernhard
Hettinger – Generalökonom/Br. Alfons
Maria Michels – Generalassistent und -vikar/
Br. Benedikt Molitor – Generalassistent,
-sekretär und -prokurator/
Br. Peter Berg – General-
oberer/Br. Timotheus
Sonnenschein – General-
assistent/Br. Antonius
Joos – General-
assistent (v.l.).

Miteinander Sehnsucht spüren – gemeinsam den Aufbruch wagen

Bericht über das 33. Generalkapitel der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf vom 19. bis 31. Oktober 2013 im Priester- und Bildungshaus Berg Moriah in Simmern/Westerwald

Alle sechs Jahre tagt das Generalkapitel, welches gemäß unserer Satzungen die höchste richtungsweisende, beschlussfassende und überprüfende Instanz unserer Kongregation ist und die Generalleitung zu wählen hat. Teilgenommen haben 24 Kapitulare als Vertreter der Mitbrüder aus Deutschland, Luxemburg, Frankreich, Brasilien, Malaysia, Singapur und der Schweiz. Professionell und biblisch fundiert wurde das Kapitel von Jürgen Steffes-Ollig begleitet. Neben den zwei Beobachtern der Jungprofessen nahmen auch drei externe Teilnehmer aus der Dienstgemeinschaft der BBT-Gruppe teil, deren Beiträge wir als Bereicherung für unsere Beratungen erleben durften.

„Steh auf ... und geh!“

Mit dieser Aufforderung, die Jesus im Johannesevangelium (Joh 5,1-9) dem Kranken am Teich Betesda gab, machten auch wir uns auf den Weg, unseren Auftrag nicht im Bewahren des Erreichten allein, sondern in den neuen Herausforderungen unserer Zeit zu vergewissern. Denn bei allem, was unsere Gemeinschaft auch schon bewirken konnte und immer noch bewirkt, dürfen wir nicht innehalten: So wie der Selige Bruder Peter Friedhofen nicht müde wurde, sein Werk zu vollenden, so haben Generationen von Brüdern danach sich niemals als

„Hüter der Asche“, sondern immer als „Träger der Flamme und des Feuers“ der frohen Botschaft in der Welt verstanden.

Dementsprechend erfuhren wir im Kapitel eine große Einmütigkeit über unsere Sendung und **fragten wertschätzend** und selbstkritisch zugleich nach den heutigen Herausforderungen für unsere Gemeinschaft.

„Auf dem Weg des Glaubens und der Erneuerung“

„Dankbarkeit für das Erreichte“ und „Veränderung“ hießen die großen Themen, mit denen wir uns in den ersten Tagen intensiv beschäftigt haben. Unsere Betrachtungen und Gespräche im Plenum und in Kleingruppen galten dem Austausch über Wege einer gelingenden Veränderung, die aus der Verantwortung für das Erreichte mutig und entschlossen das Morgen gestaltet. Dazu gehörte die Vergewisserung des heutigen Standorts der Gemeinschaft, aus der heraus Neues entstehen, wachsen und zu Leben erwachen kann.

Auf der Suche nach angemessenen Formen unseres brüderlichen Zusammenlebens in den Konventen, fragten wir uns, wie wir als Gemeinschaft aus der Berufung des Einzelnen im Miteinander und im Gebet unseren Auftrag aus unserer Beziehung zu Gott gestalten wollen:

... fragten wertschätzend und selbstkritisch zugleich nach den heutigen Herausforderungen ...



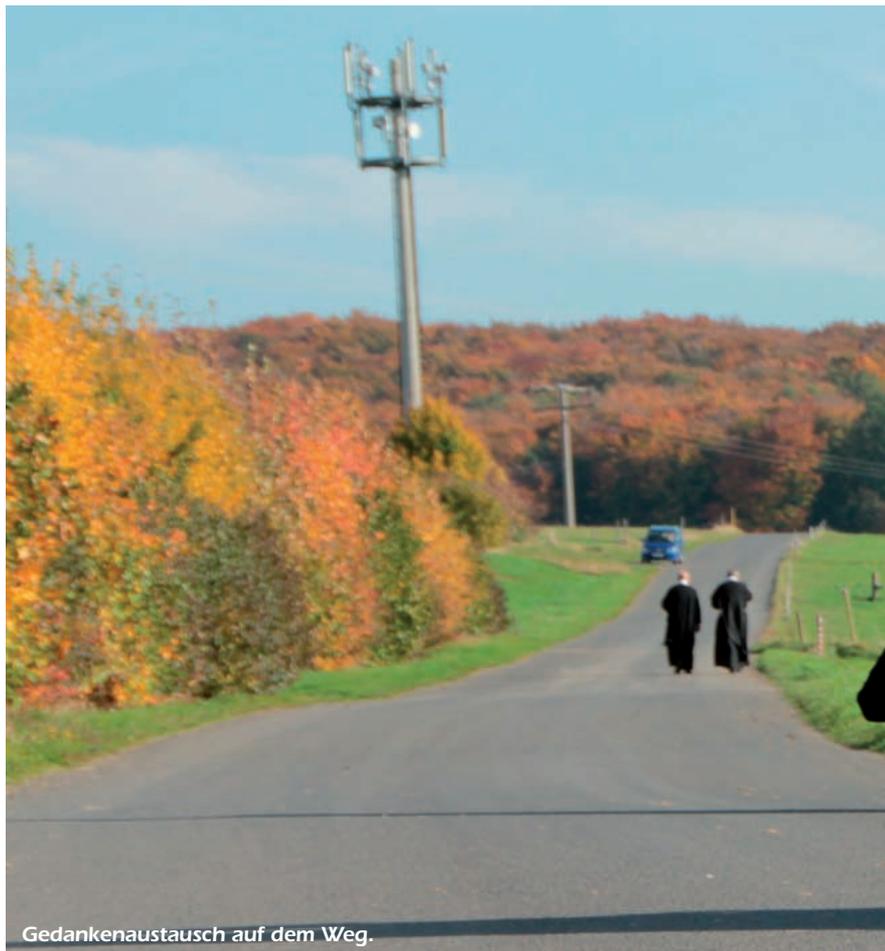
Bischof Stephan Ackermann im Gespräch mit den Kapitularen.

Im Plenum.

- Was müssen wir tun, um unser brüderliches Konventleben aus der Vision und dem Auftrag unserer Gemeinschaft weiterzuentwickeln?
- Wo bedarf es neuer Angebote für Menschen, die beispielsweise als „Bruder auf Zeit“ unser Leben und unseren Auftrag auch ohne den Eintritt in unsere Gemeinschaft unterstützen und mitleben wollen?
- Welcher Formen interkongregationaler Zusammenarbeit bedarf es, um in der Gemeinschaft und Offenheit des Sendungsauftrags aller Christen Ordensleben zu gestalten?
- Wo bedarf es einer Aktualisierung und Anpassung unserer Lebensform, die nach vielen – auch strukturellen – Änderungen in unserer Gemeinschaft nicht einer Neufassung, wohl aber einer Überarbeitung bedarf?
- Wie gelingt es uns, den Mitarbeitenden in unseren Werken in der Teilhabe an unserem Charisma den Ordensauftrag nahezu bringen und das Feuer, das uns alle bis heute beseelt, an nachfolgende Generationen weiterzugeben?

„Als Gemeinschaft beschenkt“

Den Gesprächen mit Bischof Stephan Ackermann, den Hausoberen und der Geschäftsführung der BBT-Gruppe haben wir in unserem Kapitel besonderen Raum gegeben. Dankbar



Gedankenaustausch auf dem Weg.



Bekräftigung der Ordensprofess aus Anlass der Wahl des Generaloberen in der Peter-Friedhofen-Kapelle in Koblenz.





Fröhliches Beisammensein im Peter-Friedhofen-Haus.
Mittelpunkt des Kapitels: Peter Friedhofen.

Kapitulare im Gespräch mit Günter Mosen,
einem der BBT-Geschäftsführer.



Die Teilnehmer des Generalkapitels: Dr. Peter-Felix Ruelius (Stabsstelle Christliche Ethik, Spiritualität und Seelsorge), Sr. Stella Ortmeier (Dolmetscherin port./dt.), Thomas Wigant (Hausoberer der Gesundheitsholding Tauberfranken), Br. Arno, Br. Rainer, Br. Vitalis, Br. Timotheus, Br. Alfons Maria, Br. Ambrose, Br. Bernhard, Br. Athanasius, Br. Antonius, Br. Elias, Br. Lucas, Br. Valentin, Br. Wolfgang, Br. Rafael, Br. Faustinus Maria, Br. Peter, Br. Martinho, Br. Pankratius, Br. Christophorus Maria, Br. Konrad, Br. Bernward, Br. Camille, Br. Raphael, Br. Dominik, Br. Daniel, Br. Benedikt, Diplom-Theologe Jürgen Steffes-Ollig. Nicht auf dem Bild, weil Fotograf: Martin Fuchs (Stabsstelle Marketing und Öffentlichkeitsarbeit).



Gottesdienst in der Kapelle
des Tagungshauses.



für die vielen guten und ermutigenden Begegnungen nehmen wir diese als Zeichen, dass unsere Arbeit im Bistum mit hoher Anerkennung begleitet wird und vor Ort – gerade durch die Geschäftsführer und die Hausoberen – in unserem Geist weitergeführt wird. Diese Gespräche haben wir als Bereicherung für unsere Gemeinschaft erleben dürfen.

„Am Anfang war die Vision“

Nach dem Kapitel finden wir uns nun in der Kraft und Aktualität unserer gemeinsamen Vision weiter gestärkt und sind aufgefordert, mutig und hoffnungsfroh in die Zukunft zu schauen sowie das Motto unseres Kapitels „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach eurer Hoffnung fragt ...“ (1 Petr 3,15b) umzusetzen.

Unser 33. Generalkapitel lebte von einem neuen Geist in unserer Gemeinschaft, der von Offenheit, Verständnis, Eintracht und dem Wunsch nach guten Lösungen getragen war. Wir erfuhren verschiedene Formen der Liturgie und der spirituellen Begegnung als erfrischend für unseren Glauben, in dem wir die Liebe Gottes zu den Menschen dankbar spüren durften.

Nun sehen wir uns aufgefordert, diesen Geist weiterzutragen. Bei der neu gewählten Generalleitung wissen wir die anstehenden Aufgaben in guten Händen.



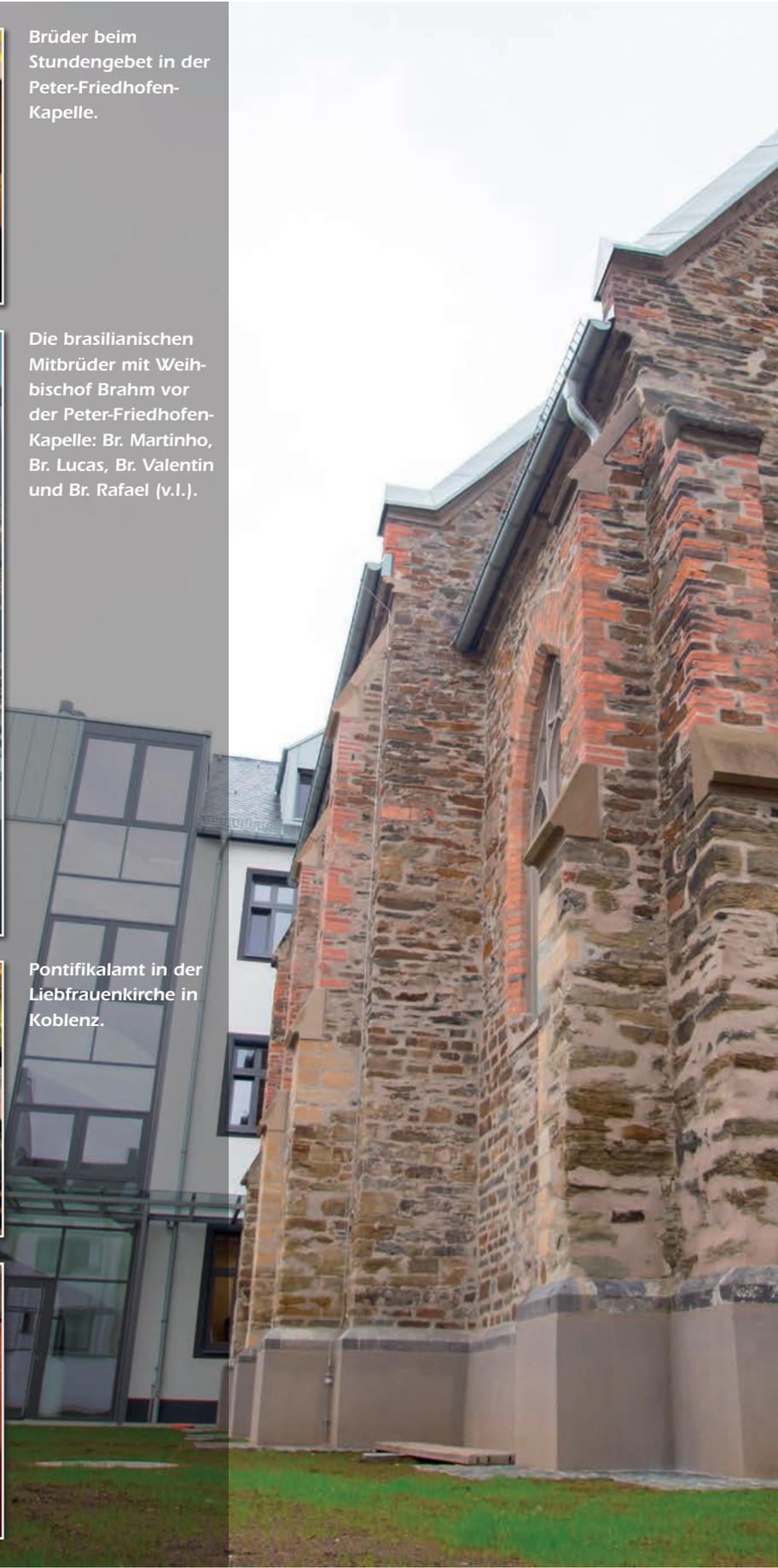
Brüder beim Stundengebet in der Peter-Friedhofen-Kapelle.



Die brasilianischen Mitbrüder mit Weihbischof Brahm vor der Peter-Friedhofen-Kapelle: Br. Martinho, Br. Lucas, Br. Valentin und Br. Rafael (v.l.).



Pontifikalamt in der Liebfrauenkirche in Koblenz.





„Willkommen daheim“

Weihbischof Brahm feiert mit den Barmherzigen Brüdern ihre Rückkehr in die Koblenzer Altstadt

Willkommen daheim“, hieß es am 12. Oktober 2013 für die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, die nach mehr als 120 Jahren wieder in die Koblenzer Altstadt zurückgekehrt ist. Mit einem Gottesdienst in der Liebfrauenkirche feierte der Trierer Weihbischof Robert Brahm gemeinsam mit den Brüdern und vielen Festgästen die Fertigstellung des neuen und alten Stammhauses in der Florinspaffengasse. Im Anschluss weihte Brahm das nach dem Ordensgründer benannte Peter-Friedhofen-Haus von der gleichnamigen Kapelle im Innenhof aus ein.

Der Gebäudekomplex war nach langer Planungsphase ab 2011 umgebaut, renoviert und erweitert worden. Ein neu angelegter Klostergarten soll künftig Besuchern als Ort der Ruhe und Besinnung offenstehen. In dem neu gegründeten Konvent werden nun wieder fünf Brüder ständig in der Koblenzer Innenstadt vertreten sein.

„Gott einen Ort sichern, mitten unter den Menschen – das wird die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf jetzt wieder in der Koblenzer Altstadt tun“, sagte Weihbischof Brahm in seiner Predigt. Er freue sich sehr, dass die Gemeinschaft zu ihren Ursprüngen zurückkehre. 1850 gründete Peter Friedhofen in Weitersburg die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder, 1852 kam das Gebäude in der Florinspaffengasse in ihren Besitz. Ab diesem Zeitpunkt bis zu seinem frühen Tod mit 41 Jahren 1860 lebte und wirkte der Ordensgründer Peter Friedhofen hier.

Brahm erklärte, mit ihrem Einsatz für arme, schwache und kranke Menschen hätten die Barmherzigen Brüder schon damals Gott einen Ort mitten unter den Menschen gesichert. Denn Gottesliebe verstünden die Brüder vor allem als Nächstenliebe. So sei auch der Satz aus dem Matthäus-Evangelium zu verstehen: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ –



Der „Glöckner“ der Peter-Friedhofen-Kapelle: Bruder Faustinus Maria.



Weihbischof Robert Brahm bei der Einsegnung.



Blick in die renovierte
Peter-Friedhofen-Kapelle.



sozusagen ein Leitgedanke für die Brüder. „Nur wenige Evangelienworte prägen und beunruhigen die Kirche so sehr wie dieses“, betonte Brahm.

Denn es bedeute, dass der Mensch an seinem Handeln gemessen werde, dass es die konkrete Hilfe sei, die zähle. Und gerade der Gründer der Gemeinschaft, der selige Peter Friedhofen, war solch „ein Mensch, der dies immer wieder in seinem Lebenszeugnis umgesetzt hat. Er konnte die eigene Existenz sorglos bis zum äußersten Vertrauen Gott überlassen. Ihm ist es gelungen, sich empathisch, liebend und fantasievoll in die Situation eines anderen Menschen zu versetzen“.

„Wir werden hier zum Handeln aufgefordert, wir sollen die Not der Menschen sehen.“ Gott lasse die Menschen nicht allein, erklärte Brahm weiter, sondern er stelle sich an ihre Seite. Eine kraftvollere Antwort auf unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit könne es gar nicht geben. Der Dienst am Menschen sei vor allem auch für die Barmherzigen Brüder der Dienst an Gott. Jetzt sichere die kleine Klostersgemeinschaft mit ihrem Wirken Gott wieder einen besonderen Platz inmitten von Koblenz.

Am Ende des Gottesdienstes bedankten sich die Brüder auch bei dem 80-köpfigen Projektchor, der unter Leitung von Professor Matthias Kreuels den Gottesdienst musikalisch begleitete. Der Chor setzte sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Einrichtungen der BBT-Gruppe zusammen. Bevor es wenige Schritte weiter zur Einweihung des Peter-Friedhofen-Hauses ging, begrüßte auch Pfarrer Stefan Wolff die Ordensgemeinschaft im Namen der Pfarreiengemeinschaft „Koblenz-Innenstadt Dreifaltigkeit“: „Wer anderen helfen und für sie da sein will, der braucht auch selbst ein Zuhause, eine geistige und menschliche Heimat. In diesem Sinne: willkommen daheim!“





Die „Idee“ Peter-Friedhofen-Haus zum Ausdruck gebracht mit einem Gedicht von Andreas Knapp:

*unsere Stadt
ist unser Kloster
und die belebten Straßen
sind unser Kreuzgang*

*unsere Klosteranlagen
sind die Geschäfte und Wohnhäuser
und unsere Gebetszeiten
werden vom Rhythmus
der City geprägt*

*unsere Fürbitten
stehen in der Zeitung
die Anliegen der Kleinen
und Großen
hören wir als Tischlesung
und ihre Lebensgeschichten
sind unsere Bibliothek*

*die Gesichter der Menschen
sind unsere Ikonen
und im leidgezeichneten Antlitz
schauen wir auf den Gekreuzigten*

Bruder Lucas erneuert an Allerheiligen seine Profess



Bruder Lucas gelobt in die Hände seines Generaloberen Bruder Peter ein Leben in eheloser Keuschheit, Armut und Gehorsam, gemäß der Regel des Heiligen Augustinus und der Lebensform der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf. Zugewen sind die beiden Zeugen, Bruder Rafael und Bruder Martinho.

Am 1. November 2013 konnte Bruder Lucas (37) in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Trier seine zeitliche Profess erneuern. Bruder Lucas war als Beobachter der Jungprofessen zusammen mit den delegierten Brüdern aus Maringá (Brasilien)

zum 33. Generalkapitel nach Deutschland gekommen. Da der Termin zur Erneuerung seiner Profess anstand, lag es nahe, dies in Trier zu tun. Bruder Lucas stammt aus Caçapava im Staat São Paulo und trat im Juni 2008 in unsere Gemeinschaft ein. Derzeit studiert er Psychologie.



Friedensgruß.



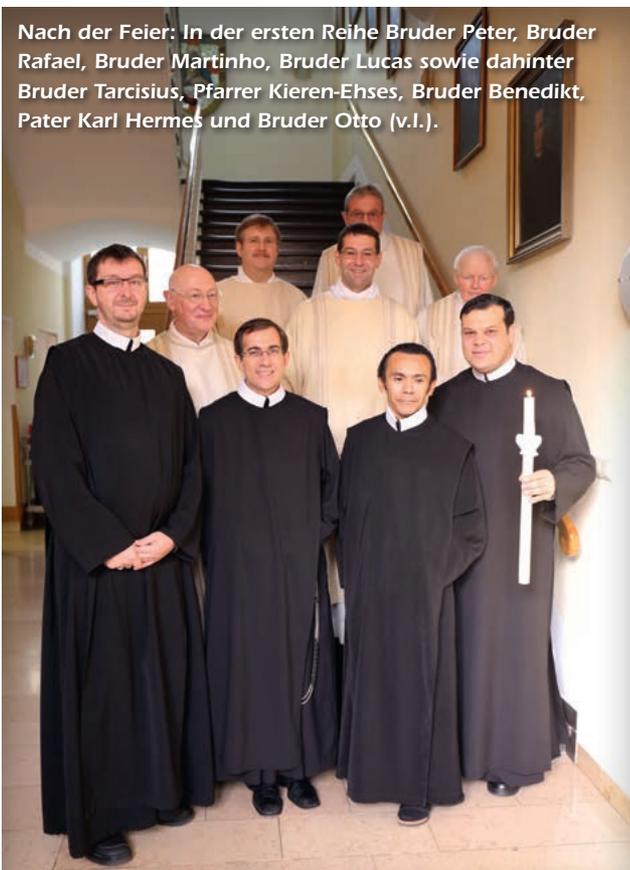
Zum „Vater unser“ haben sich alle um den Altar mit dem Hauptzelebranten Pfarrer Kieren-Ehse versammelt.



Großer Auszug ...



... aus der Kirche.



Nach der Feier: In der ersten Reihe Bruder Peter, Bruder Rafael, Bruder Martinho, Bruder Lucas sowie dahinter Bruder Tarcisius, Pfarrer Kieren-Ehse, Bruder Benedikt, Pater Karl Hermes und Bruder Otto (v.l.).



Gratulation im Refektorium.



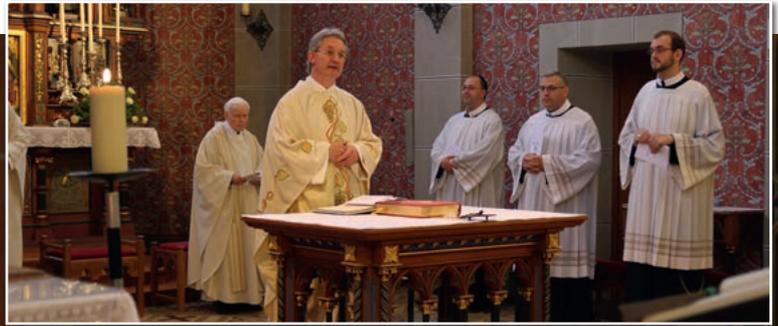
Beim anschließenden Sektempfang.

Feier der Professjubiläen

Am 7. September 2013 durften wir die diesjährigen Professjubiläen unserer Brüder feiern. Dabei brachten es die Jubilare auf eine ganz stattliche Anzahl an Jahren:

- 65 Jahre Bruder Albert Wollscheid (86), Trier
- 60 Jahre Bruder Niketius Munkler (79), Koblenz
- 50 Jahre Bruder Robert Zehnder (75), Luzern
- 50 Jahre Bruder Tarcisus Valpertz (71), Trier
- 25 Jahre Bruder Bernhard Hettinger (51), Trier
- 25 Jahre Bruder Alfons Maria Michels (53), Koblenz.

Während der Eucharistiefeier, der Pater Aloys Hülskamp von den Salesianern Don Boscos aus Trier vorstand und die musikalisch von einer Schola aus Hausoberen und Brüdern unter der Leitung von Professor Matthias Kreuels gestaltet wurde, konnten die Jubilare ihre Profess bekräftigen. Pater Aloys hob besonders die Treue der Brüder zu ihrer Berufung und ihr Vertrauen auf Gottes Zusage hervor. Stellvertretend für alle Anwesenden und die vielen Menschen, die unseren Brüdern in all den Jahren begegnet waren, sagte er den sechs Jubilaren Dank für ihr Engagement und ihr Weggeleit.



Pater Aloys Hülskamp stand der Eucharistiefeier vor.



Die Schola unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Matthias Kreuels.

Die Jubilare nach dem Gottesdienst: 1. Reihe: Br. Alfons Maria, Br. Peter, Br. Bernhard, Br. Niketius, Br. Albert, Br. Robert (v.l.); 2. Reihe: Br. Tarcisus und Br. Otto (v.l.); 3. Reihe: P. Thomas Wittemann, Pfarrer Kieren-Ehse, P. Karl Hermes und P. Aloys Hülskamp (v.l.).





Bekräftigung der Ordensprofess.



Versammelt um den Altar.



Viele Gratulanten fanden sich ein.

Beim Sektempfang im Klausurgarten.



Nacht der offenen Kirchen

Musik. Wort. Gebet. Begegnung

Erstmals hat auf dem Gelände des Klosters und des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Trier eine Nacht der offenen Kirchen und Kapellen stattgefunden.



In der Kloster- und Krankenhauskirche sangen der Kammerchor „Cantores Trevirenses“ und der Männerchor der „Trierer Sängerknaben“. Der Berliner Solo-Cellist Ludwig Frankmar spielte unter anderem Werke von Telemann und Bach.

In der Augustinus-Kapelle fand eine Gebetszeit mit Gesängen aus Taizé statt, die vom „Ökumenischen Gebetskreis Trier“ gestaltet wurde.

Mit der Nacht der offenen Kirchen wollen wir einen ganz besonderen Zugang zu den Gotteshäusern auf unserem Gelände ermöglichen. Es sind Orte, die Zeugnis ablegen für das Vertrauen vieler Menschen auf die Hilfe und Nähe Gottes, gerade in Situationen des Leidens“, erklärt Markus Leineweber, Hausoberer am Brüderkrankenhaus und Initiator der Veranstaltung. „In Verbindung mit dem auf den jeweiligen Kirchenraum ausgerichteten Programm aus Musik, Wort und Gebet laden diese Räume nicht nur zur Besichtigung ein, sondern zur Begegnung mit dem Raum, mit unterschiedlichen Menschen, mit sich selbst und mit Gott.“ Ne-

ben den unterschiedlichen geistlichen Angeboten gab es auch die Möglichkeit, in der Villa St. Vinzenz, in der seit 1997 die Sozialküche des Ordens untergebracht ist, eine heiße Suppe zu genießen. Mit einem gemeinsamen Schlussgottesdienst in der Augustinus-Kapelle unter der Leitung von Monsignore Helmut Gammel endete die Veranstaltung.



Die Maria-Hilf-Kapelle und der Weg dahin erstrahlen in einer Lichtinstallation von „SOUNDFELD“.



In der Maria-Hilf-Kapelle las der Journalist Thomas Vatheuer aus den Schriften von Peter Friedhofen.

„Wolfgang Cancer Centre“

Am 5. Juli 2013 konnte am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Ipoh, dem „Hospital Fatimah“, eines der modernsten Krebszentren Malaysias eröffnet und von Msgr. Michael Cheah, dem Generalvikar der Diözese Penang, eingesegnet werden. Zu Ehren von Bruder Wolfgang Widmann, der lange Jahre in Ipoh tätig war, heißt es „Wolfgang Cancer Centre (WCC)“.



Dr. Lim, Geschäftsführer des Krankenhauses, überreicht Bruder Wolfgang ein Geschenk.



Msgr. Michael Cheah und Bruder Wolfgang eröffnen das neue Zentrum.



Besuch aus Indien

Anfang Oktober 2013 haben der Bischof von Kumbakonam, Antonisamy Francis, und der aus dieser Diözese stammende Priester Boniface Packiam, der als Krankenhausseelsorger in Trier-Ehrang arbeitet, die Barmherzigen Brüder in Trier besucht. Anlass des Besuchs war der Wunsch des Bischofs, persönlich seinen Dank für die Finanzierung des Baus der Kapelle zu Ehren des seligen Peter Friedhofen in dem in seinem Bistum gelegenen Dorf Renganathapuram auszusprechen. Bischof Antonisamy Francis besuchte auch die Maria-Hilf-Kapelle mit dem Sarkophag des seligen Peter Friedhofen und aß gemeinsam mit den Brüdern zu Mittag.





Der Westchor des
Trierer Doms.

Eine Peter-Friedhofen-Statue für den Trierer Dom

Das Trierer Domkapitel hatte die Idee, für die drei jüngsten Seligen des Bistums – Bruder Peter Friedhofen, Schwester Blandine Merten und Mutter Rosa Fleisch – im Dom einen Ort der Erinnerung zu schaffen. In den Konchen (= Nischen) des Westchores sollen sie in Lebensgröße stehen und dort Besucher und Beter zum Verweilen einladen oder auch zur Auseinandersetzung herausfordern.

Fünf Künstlerinnen und Künstler hatten Entwürfe für die Darstellung der drei Seligen einer Jury vorgestellt. Wir Barmherzigen Brüder haben uns nun für den Entwurf von Elke Härtel, einer jungen Künstlerin aus München, entschieden. Das Entscheidungsgremium war einstimmig der Meinung, dass sie es am besten verstand, Charakter und Wesenszüge Peter Friedhofens darzustellen.

Elke Härtels Entwurf zeigt einen jungen, tatkräftigen und energischen Mann, der schon die Krankheit, die zu seinem frühen Tod führen wird, in sich trägt. Auch die barmherzige Zuwendung zum Menschen, die ihn zeit seines Lebens umtrieb, kommt in der liebenden Geste

gegenüber dem Kind zum Ausdruck. Die Leiter symbolisiert einerseits seine bodenständige Verbindung zum Himmel, andererseits weist sie auf seinen Beruf als Schornsteinfeger hin.

Durch die Pläne des Domkapitels entsteht nun die Möglichkeit, die Trierer Seligen – und somit auch Peter Friedhofen – einer weit größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Leider sind wir Barmherzigen Brüder aber nicht in der Lage, die Kosten für ein solch großes Vorhaben alleine zu tragen.

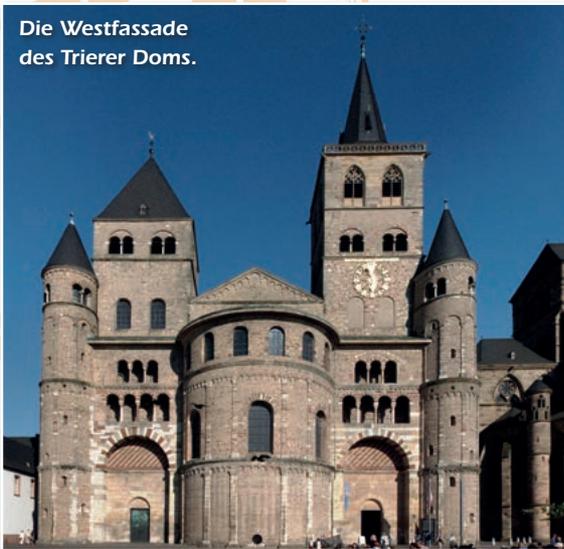
Deshalb laden wir alle Verehrer und Verehrerinnen von Peter Friedhofen und alle Freundinnen und Freunde unserer Brudergemeinschaft ein, durch eine Spende oben beschriebenes Vorhaben zu unterstützen.

Bank: Sparkasse Trier
 IBAN: DE62 5855 0130 0000 9975 85
 BIC: TRISDE55XXX
 Kennwort: Statue Trierer Dom

**Schon jetzt ein herzliches
 „Vergelt's Gott!“**



Die Westfassade des Trierer Doms.



Detaillansicht des Entwurfs.



Kommt und seht!

Joh 1,39



Überlegen Sie sich schon einige Zeit, ob ein Leben im Kloster, ein Leben in der Nachfolge Jesu zusammen mit einer Gemeinschaft von Brüdern im Dienst an armen, kranken und benachteiligten Menschen für Sie das Richtige sein könnte?

Möchten Sie gerne einmal mit jemandem darüber sprechen und dieses Leben ein wenig „ausprobieren“?

Wir laden interessierte Männer herzlich dazu ein!

Barmherzige Brüder von Maria-Hilf

Nordallee 1
54292 Trier
Tel. 06 51/208-10 85
Fax 06 51/208-10 05
br.benedikt@bb-trier.de
www.brueder.info



Barmherzige Brüder
von Maria-Hilf

Internet: www.brueder.info

info@brueder.info

Deutschland:
Schweiz:
France:
Luxembourg:

Barmherzige Brüder von Maria-Hilf
Barmherzige Brüder von Maria-Hilf
Frères de la Charité
Frères de la Charité

Nordallee 1
Steinhofstrasse 10
9, rue d'Ypres
20, rue J.P. Brasseur

D-54292 Trier
CH-6005 Luzern
F-67000 Strasbourg
L-1258 Luxembourg-Ville